



Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Klaus Reder verabschiedet

Mit einem Festakt wurde am 30. Oktober 2025 der langjährige Bezirksheimatpfleger von Unterfranken Prof. Dr. Klaus Reder im Schüttbau in Rügheim (Lkr. Haßberge) verabschiedet. Um die 100 Gäste und Weggefährten aus Verwaltung, Politik, Kirche und Kultur waren gekommen, um mit ihm den Eintritt in den Ruhestand zu feiern. In seiner Begrüßung betonte Bezirkstagspräsident Stefan Funk, dass Reder in seiner Amtszeit an der Geschichte des Bezirks mitgeschrieben und die Heimatpflege zu neuen Ufern geführt habe und dass auch der Veranstaltungsort eng mit dem Wirken Reders verbunden sei. Die Laudatio hielt Dr. Ludwig Spaenle, Staatsminister a. D. und



Prof. Dr. Klaus Reder nach der Übergabe der Urkunde durch Bezirkstagspräsident Stefan Funk. Foto: Dr. Markus Mauritz (Bezirk UFR).

Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. Nach der offiziellen Verabschiedung mit Urkunde durch den Bezirkstagspräsidenten kamen noch zwei langjährige Wegbegleiter zu Wort: Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, mit dessen Familie Reder schon seit seiner Studentenzeit verbunden ist. Er würdigte vor allem Reders Engagement, „die Spuren jüdischen Lebens nicht verblassen zu lassen“. Sehr persönliche, wertschätzende, aber auch launige Worte fand Reders Amtskollege aus Oberfranken, Prof. Dr. Günter Dippold, dessen Resümee über die Bedeutung Reders für die Heimatpflege für einiges Schmunzeln sorgte: Reder würde alle kennen, die wichtig seien, „und die, die er nicht kennt, sind nicht wichtig.“ Nach den Dankesworten des scheidenden Bezirksheimatpflegers leitete das Duo Famos mit „Probier’s mal mit Gemütlichkeit“ zum kulinarischen Teil des Festakts über. Das Gesangsduo hatte bereits zuvor mit zwei Stücken den Festakt bereichert, alle Lieder hatte sich Reder ausdrücklich gewünscht. Heimatlich und regional blieb es dann auch bei den Speisen und Getränken wie u. a. gegrillten Bratwürsten aus Rügheim, Bier von der Brauerei Raab aus Hofheim oder Weinen von verschiedenen unterfränkischen Weingütern. Einen ausführlicheren Artikel über den Festakt können Sie lesen unter <https://www.bezirk-unterfranken.de/presse-resort/25106.Unterfrankens-Geschichte-mitgepraegt-30.-Oktober-2025.html>.

Auch das UDI sagt noch einmal Danke für die immerwährende Unterstützung und Fürsprache sowie für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit. Denn dem Bezirk, genauer gesagt seiner Unterfränkischen Kulturstiftung, ist es zu verdanken, dass ein solches Institut wie das UDI überhaupt eingerichtet werden konnte. So betonte Reder bereits in seinem Grußwort zur UDI-Eröffnung 2003, dass der Bezirk die Aufgabe habe, die Felder der Kulturarbeit zu vertiefen. Für Musik gebe es dieses Engagement des Bezirks schon, für die Sprache der Region habe die Forschung aber bisher nur

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein langjähriger Unterstützer und Wegbegleiter des UDI ist kürzlich in Ruhestand gegangen. Über die Verabschiedung von Prof. Dr. Klaus Reder berichten wir gleich auf der Titelseite. Seit dem letzten Sendbrief hat sich einiges getan, über Neuigkeiten aus der UDI-Werkstatt informieren wir ab S. 2ff. „Unterfranken, beteiligt euch mehr!“, das zeigt der Zwischenbericht zur Dialektapp DaBay auf S. 5, da es vor allem im nördlichsten Regierungsbezirk noch große Lücken auf manchen Ergebniskarten gibt. Über unsere Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit berichten wir ab S. 6 und wie man in Unterfranken zu einer Woldecke und zum Betttuch sagt, das erfahren Sie diesmal in der Rubrik *Fragen und Antworten* auf S. 9f. In der abschließenden Terminvorschau können Sie wie immer lesen, welche Aktivitäten bislang für das erste Halbjahr 2026 anstehen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und eine schöne und entspannte Weihnachtszeit!



M. Funk-Schaepfen

auf wissenschaftliche Weise an der Universität stattgefunden. Das Interesse am Dialekt und an der Volkskultur sei enorm, die Beschäftigung damit bleibe aber oft an der Oberfläche. Gerade hier könne das UDI vertiefen und mit der Kompetenz des bisherigen Sprachatlasprojekts diese Themen vermitteln. Wir wünschen dem neuen Bezirksheimatpfleger Dr. Riccardo Altieri viel Erfolg und hoffen auf eine auch weiterhin so gute Kooperation mit dem Referat für Kulturarbeit und Heimatpflege.

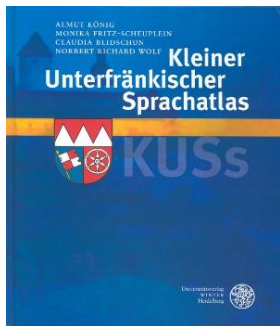
Neuigkeiten aus der UDI-Werkstatt

Online-Dialektquiz *Wässd du dos?*

Anfang des Jahres und dann nochmals im Herbst führten technische Probleme dazu, dass 2025 nicht für jeden Monat ein neues Rätselwort zur Verfügung stand. Inzwischen konnten die Probleme behoben werden, so dass seit Dezember nun wieder monatlich gerätselt werden kann. Auch zukünftig dürfen Sie dem UDI gerne interessante oder besonders alte mundartliche Wörter schicken, die dann für das Onlinequiz aufgegriffen werden. Nutzen Sie dafür bitte die Maske mit den Feldern zum Ausfüllen, die Sie unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/dialektquiz-waessd-du-dos/> finden. Hier können Sie auch nach wie vor auf alle seit April 2016 behandelten mundartlichen Wörter online zugreifen.

Kommentare zu den Karten im *Sprechenden Sprachatlas von Unterfranken (SprSUF)*

Im Laufe der ersten Jahreshälfte wurden die erläuternden Kommentare zu 52 nur im *Sprechenden Sprachatlas von Unterfranken (SprSUF)* publizierten Sprachkarten final überarbeitet bzw. teilweise auch neu verfasst. Kürzlich konnten sie zum Hochladen an die Marburger Kollegen übermittelt werden. Sie stehen nun online als PDF-Dokument unter [https://region-](https://region-alsprache.de/sprsuaf.aspx)



[alsprache.de/sprsuaf.aspx](https://region-alsprache.de/sprsuaf.aspx) bei der Projektbeschreibung zum SprSUF (hier unter 2.7 Weitere Informationen) für die Öffentlichkeit zur Verfügung. Für die bereits 2007 im *Kleinen Unterfränkischen Sprachatlas (KUSs)* publizierten 48 Karten, die ebenfalls mit Hörbeispielen aus 30 unterfränkischen Orten im SprSUF integriert wurden, sind die Kommentare nur in der gedruckten Buchversion (siehe Abb. links) zu finden. Wenn Sie wissen möchten, zu welchen Wörtern bzw. zu welchen Themen es Karten mit Hörbeispielen im SprSUF gibt, dann öffnen Sie bitte dessen Inhaltsverzeichnis unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/wp-content/uploads/Inhaltsverzeichnis-des-SprSUF.pdf>. Es verzeichnet die Kartenummer, den Kartentitel und den Kartentyp, also ob es sich um eine Laut-, Wortschatz- oder Formenkarte handelt.

Lehrerhandreichung „Dialekt und ...“ um Kapitel 13 ergänzt

Nach den rein digitalen Wettbewerben 2021/22 und den UDI-Schülertagen 2023/24 zum Thema „Dialekt und Essen“ wurde in den letzten Wochen das gleichlautende Kapitel 13 in der UDI-Lehrerhandreichung ergänzt. Das ‚Material für Lehrer‘ beinhaltet einen Beitrag von Regina Frisch über „Heimatsound im Kochbuch“, der sich mit regionalsprachlichen Elementen in verschiedenen Auflagen des *Bayerischen Kochbuchs* beschäftigt. Über die Erstellung des Kochbuchs *So kocht die Karschter Oma* mit in Mundart geschriebenen Rezepten von Schülerinnen und Schülern im Rahmen eines P-Seminars berichtet OStR Alexander Sazyma im Artikel „Öbbes zu asse – åwer uff Babbier“. Am Schülertag 2024 führten wir unter dem Motto „Von *Hüeleskaas* und *Moosgögerle*“ erstmals ein interaktives Dialektquiz mit den Klassen durch, das sehr gut von den Schülerinnen und Schülern angenommen wurde. Die zehn Fragen rund um’s Thema Essen sowie deren Auflösung mit Hinweisen auf online verfügbares Kartenmaterial sind ebenfalls im ‚Material für Lehrer‘ beinhaltet. Des Weiteren sind hier Lösungsbeispiele zu den beiden Arbeitsaufträgen „Erstellen von Textdokumenten“ und „Analyse“, die im Original von einer Teilnehmerklasse aus dem Friedrich-List-Gymnasium in Gemünden stammen, zu finden.

Die eben erwähnten Arbeitsaufträge sind ausführlich im ‚Material für Schüler‘ erläutert, dort steht auch der Fragebogen zum Dialektquiz „Zehn Fragen rund um’s Thema Essen“ zum Ausdrucken zur Verfügung. Die UDI-Lehrerhandreichung „Dialekt und ...“ umfasst inzwischen über 330 Seiten und ist nach wie vor kostenlos als PDF-Dokument zu bestellen.

Auf dem Titelblatt zum neuen Kapitel 13 ist ein mundartliches Rezept von Gertrud Mangold aus Burglauer (Lkr. Rhön-Grabfeld) zu sehen. Da es sich hierbei um eine Beilage handelt, die in vielen Haushalten traditionell am Heiligen Abend

mit Würstchen auf den Tisch kommt, drucken wir es – aus gegebenem Anlass – auch im Weihnachtssendbrief ab. Von der 2022 verstorbenen Verfasserin gibt es zwei im Eigenverlag veröffentlichte Rezeptbüchlein, die auch mit selbst angefertigten Zeichnungen zu den Gerichten bereichert sind: 2015 ist zunächst „*Bos kochämä denn heut? Was kochen wir denn heute?*“ erschienen, „*Bos kochämä denn muän? Was kochen wir denn morgen?*“ folgte dann 2021. Aus dem zweiten Rezeptbüchlein stammt auch das im folgenden abgedruckte Rezept (o.S.):

3. Adöbflszälod

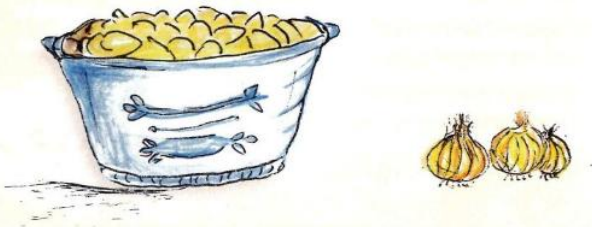
Adöbfl koch und dann, wenn sä noch ä weng woärm sin, gscheilt. Dann müssä ganzägoä kaald wär. Die Adöbfl schneidsdä dann in Scheiblich.
Die müssä ziemlich kaald sei, sonsd griechsdän Maadsch.
Wenn die Adöbfl laudä Schnibbällich sin, dann künnd wormä Subbäbrüh nei und Öl, Saalz, Bföffä, Essich und än Bädäläs duäsdä zum Schluss nei.
Langsam schüa vämeng und stiä läss. Dann machsdä Griäfä drauf.
Du duäsd in ä Höfäla Griäfa, in Würfälich gschnieda, auslässgja.
Wenn dä Zälod fäddich is, schüa oubädru. Mindestens ä Schdund mussdänä durchlässzieh, dann issä fäddich.



Und damit auch keine Fehler beim Nachkochen passieren, hier noch die standardsprachliche Version:

3. Kartoffelsalat

Kartoffeln kochen und dann, wenn sie noch ein wenig warm sind, schälen.
Dann müssen sie ganz kalt werden. Die Kartoffeln schneidest du dann in Scheibchen.
Die Kartoffeln müssen gut abgekühlt sein, sonst bekommst du Matsch.
Wenn alle Kartoffeln geschnebelt sind, kommt Suppenbrühe hinein, Öl, Salz, Pfeffer, Essig. Zum Schluss gibst du Petersilie dazu.
Alles vorsichtig vermengen und stehen lassen. Dann gibst du Griefen dazu, das heißt du gibst Speckwürfel in einen kleinen Topf und lässt sie ausgehen.
Wenn der Salat fertig ist, streust du diese obendrauf. Mindestens eine Stunde muss der Salat durchziehen, dann ist er fertig.



Wörterbuch von Unterfranken digitalisiert



Nachdem die dritte und letzte Auflage des *Wörterbuchs von Unterfranken* von 2009 inzwischen vergriffen ist, auch nicht mehr neu vom Verlag aufgelegt wird und vermutlich nur noch über Antiquariate erhältlich ist, stellen wir sie online als PDF-Dokument auf unserer Homepage zur Verfügung. Das *Wörterbuch von Unterfranken* steht in Kürze bereit unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/projek-te/woerterbuch-von-unterfranken/>.

Arbeiten an FrankDiDok

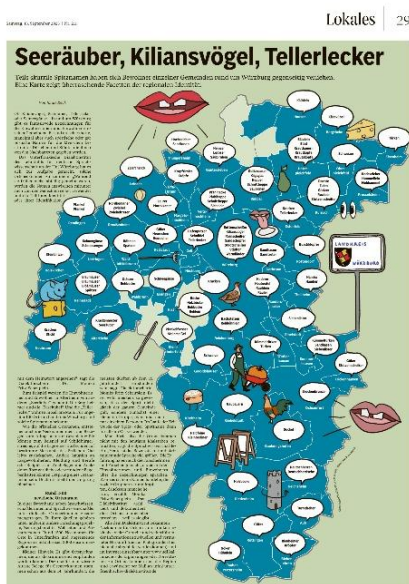
Seit September 2025 sind wir dabei, Lücken und Fehler in unserer Datenbank FrankDiDok zu beseitigen. Überprüft, korrigiert und um fehlende Angaben ergänzt haben wir inzwischen, sofern möglich, die Dialektquellen und die Angaben zu den Autoren. Als nächstes steht die Überprüfung der Dialekträume und der Ortsangaben an, damit werden wir dann im ersten Quartal 2026 fortfahren. Sukzessive sollen zudem die erläuternden Texte ergänzt und aktualisiert werden. Oberste Priorität hatte und hat jedoch die Überarbeitung der in FrankDiDok integrierten Ortsnecknamen, darüber informieren wir gleich ausführlicher im Anschluss.



Kartographische Veröffentlichung der Ortsnecknamen

Im Sommer 2025 erreichte das UDI eine Anfrage des Journalisten Jonas Keck, Reporter in der Schwerpunktredaktion und Projektreakteur (KI) der Main-Post, dass es für die Leserinnen und Leser doch sicher interessant wäre, die vom UDI in

der Datenbank FrankDiDok dokumentierten Ortsnecknamen kartographisch aufzubereiten und darzustellen. Die Präsentation der Ortsnecknamen in Kartenform sollte für jeden unterfränkischen Landkreis, der im Einzugsbereich der Zeitung liegt, gesondert erfolgen. Mitgeliefert werden sollte zudem ein erläuternder Begleittext, für den das UDI um weitere Informationen gebeten wurde. Ab Ende August war es dann so weit, meist in den Wochenendausgaben der Main-Post erschien jeweils einseitig die Karte mit den Ortsnecknamen in jedem Landkreis. Da die hohe Anzahl an Necknamen das Format allerdings gesprengt hätte, konnte nicht immer jeder Ort des Landkreises berücksichtigt werden. Zur Veranschaulichung links die Seite mit den Necknamen im Landkreis Würzburg vom 13. September 2025. Ähnlich gestaltet waren auch die Seiten zu den Ortsnecknamen in den Landkreisen Haßberge, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt, Bad Kissingen, Main-Spessart und Kitzingen, für die Illustration war jeweils Ivana Biscan verantwortlich. Die Ortsnecknamen aus den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg sind natürlich auch in unserer Datenbank dokumentiert, da beide Landkreise aber nicht mehr im Einzugsbereich der Main-Post liegen, wurden Sie nicht berücksichtigt. Zu den Necknamen in diesen beiden, westlich des Spessarts liegenden Landkreisen gab es aber bereits am 21. Februar und am 11. September 2020 einige Seiten mit kartographischen Darstellungen und Begleittexten in der in dieser Region verbreiteten Zeitung Main-Echo.



Keck, Jonas (2025): Seeräuber, Kiliansvögel, Tellerlecker. In: Main-Post Nr. 211/81. Jg., S. 29.

Falls Sie Abonnentin oder Abonnent der digitalen Main-Post sind, können Sie auf alle Seiten online zugreifen, hier die Links zu den einzelnen Artikeln und Karten:

Landkreis Schweinfurt: <https://www.mainpost.de/franken/schweinfurt-schnuedel-waldgeister-und-ka-nalratten-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-orten-rund-um-schweinfurt-110620329>.

Landkreis Würzburg: <https://www.mainpost.de/franken/wuerzburg-seeraeuber-kiliansvoegel-teller-lecker-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-orten-rund-um-wuerzburg-110650720>.

Landkreis Kitzingen: <https://www.mainpost.de/franken/kitzingen-brotsaecke-lehmtreter-und-pflaster-steine-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-orten-rund-um-kitzingen-110622323>.

Landkreis Bad Kissingen: <https://www.mainpost.de/franken/bad-kissingen-boxer-pfeffersaecke-und-advokaten-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-orten-rund-um-bad-kissingen-110659189>.

Landkreis Rhön-Grabfeld: <https://www.mainpost.de/franken/rhoen-grabfeld-kaesewerfer-kratzkatzen-oelpumper-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-rhoen-grabfeld-110659220>.

Landkreis Main-Spessart: <https://www.mainpost.de/franken/main-spessart-zementsaecke-raubritter-und-zwiebeltreter-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-orten-in-main-spessart-110538005>.

Landkreis Haßberge: <https://www.mainpost.de/franken/hassberge-galgenvoegel-krautskoepfe-oder-fuechse-diese-witzigen-namen-tragen-die-einwohner-in-orten-in-den-hassbergen-110537999>.

Da am Ende des Artikels jedes Mal darauf hingewiesen wurde, dass Korrekturen und Ergänzungen gerne entgegengenommen werden, gingen nach dem Erscheinungstermin immer einige Mails dazu ein, sowohl bei der Main-Post als auch beim UDI. Manche Nachrichten enthielten auch Hinweise zu nicht in der Karte aufgeführten Ortsnecknamen oder Links zu Beiträgen mit weiteren, teilweise auch noch nicht verzeichneten Ortsnecknamen. Infolgedessen konnten einige Necknamen aus neuen Quellen ergänzt werden oder bei bereits in der Datenbank vorhandenen Necknamen weitere Quellen angegeben werden. Neu ist auch ein Feedback-Button bei jedem Necknamen, unter dem die Nutzerinnen und Nutzer direkt eine Nachricht dazu ans UDI übermitteln können.

Auch wenn wir schon vor dem Erscheinen der Karten geplant hatten, die Schreibweise der Ortsnecknamen zu vereinheitlichen, machten die Einträge in den Karten dieses Vorhaben umso dringlicher. Mit dieser Arbeit haben wir uns kontinuierlich in den letzten Wochen beschäftigt, so dass nun in der Datenbank keine drei oder vier verschiedenen Schreibweisen wie bspw. *Sandhos*, *Sandhas*, *Sandhosen*, *Sandhasn* für denselben Necknamen mehr vorhanden sind, was die Suche deutlich einfacher macht. Statt unterschiedlicher Schreibungen und der Angabe von Singular- und Pluralformen sind die Varianten nun unter der Pluralform (hier z. B. *Sandhasen*) subsumiert, da mit dem Necknamen ja alle Einwohner eines Ortes und nicht nur eine einzelne Person aus dem Ort bezeichnet wird. Wie schon zuvor auch ist – sofern möglich – der Neckname in einer standardsprachlichen/standardnahen Form verzeichnet, alle mundartlichen Aussprachevarianten sind aber unter dem jeweiligen Necknamen aufgeführt. Selbstverständlich sind auch die Quellen mit dort vorhandenen Erläuterungen zum Necknamen angegeben. Einige Überarbeitungen folgen noch in den nächsten Wochen wie bspw. die Überprüfung der Inhaltsseiten. Zudem gibt es von unserer Seite noch einige Ideen und Wünsche, die unter anderem die Nutzerfreundlichkeit betreffen. Hierzu stehen wir in regem Kontakt mit dem dafür verantwortlichen Kollegen vom Zentrum für Philologie und Digitalität (ZPD), der nach und nach unsere Anliegen abarbeitet und Lösungsvorschläge präsentiert. Wir sind guter Dinge, dass wir bereits im nächsten Sendbrief über weitere Neuerungen informieren können.

Zwischenbericht zur Dialektapp Bayern

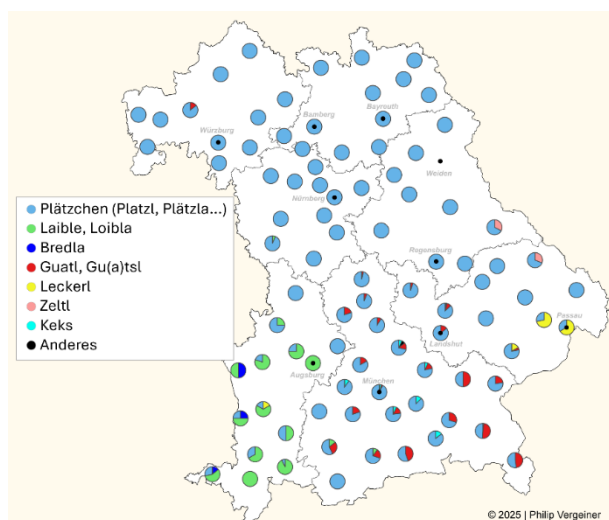


Abb.: Bezeichnungen für das in der (Vor-)Weihnachtszeit verzehrte Kleingebäck.

Im April dieses Jahres wurde mit **DaBay** die erste Dialekt-App für ganz Bayern veröffentlicht. DaBay ist eine kostenlose Web-Anwendung der Ludwig-Maximilians-Universität München, mit der dokumentiert werden soll, wie in Bayern heutzutage Dialekt gesprochen wird und wie sich die Dialekte in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben. Dazu bietet die App kurze, thematisch gegliederte Fragerunden, in denen Dialektwörter und -sätze eingegeben oder eingesprochen werden können. Erste Auswertungen – mittlerweile mehr als 50 Karten – stehen direkt in der App zur Verfügung (s. Abb. als Beispiel).

Bereits in den ersten neun Monaten konnten mit DaBay sehr viele Menschen in ganz Bayern erreicht werden: Inzwischen liegen über eine Million Antworten von mehr als 15.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor. Die bisherigen Auswertungen bestätigen, dass sich die Dialekte Bayerns in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt haben. Zwar ist kein flächendeckender Dialektschwund erkennbar, jedoch zeigen sich klare Einflüsse der Standardsprache – vor allem im Wortschatz, teilweise aber auch in Aussprache und

Grammatik. Insgesamt fällt diese Entwicklung im Nord(west)en Bayerns – etwa in Unterfranken – stärker aus als im Süd(ost)en.

Zudem deutet sich eine zunehmende Angleichung der Dialekte an: Kleinräumige Unterschiede verschwinden, während großräumige Ausgleichsdialekte entstehen. Diese Entwicklung zeigt sich vor allem innerhalb der großen Dialektgebiete (Bairisch, Fränkisch, Schwäbisch); in einigen Fällen lässt sich sogar eine Ausbreitung vor allem bairischer Varianten in den fränkischen und schwäbischen Raum beobachten. Allerdings ist bislang erst ein Teil der Daten ausgewertet, und die Befragung läuft noch mindestens bis Ende 2026. Besonders aus (Unter-)Franken, wo im Erhebungsnetz noch Lücken bestehen, sind weitere Antworten sehr willkommen. Die Teilnahme ist unkompliziert über folgenden Link am Smartphone oder Computer möglich: <https://dialektapp.bayern/login>.

von Philip Vergeiner

Aus der UDI-Öffentlichkeitsarbeit

UDI beim Volksmusikfest in Ostheim/Rhön

Das Wetter meinte es zunächst nicht gut mit den Volksmusikanten, die am 14. September 2025 zum 17. Unterfränkischen Volksmusikfest nach Ostheim vor der Rhön eingeladen hatten. Den ganzen Morgen goss es aus Strömen, aber um die Mittagszeit wurde es dann pünktlich zum Festzug von der Kirche zum Marktplatz langsam trocken und die Sonne ließ sich auch wieder blicken. Verteilt über den ganzen Ort wurde bis zum späten Nachmittag ein vielfältiges Programm mit Tanz, Gesangs- und Musikgruppen sowie mit Lesungen von Mundartschaffenden geboten. Und wie immer gab es natürlich auch einige Infostände wie u. a. von der ARGE Fränkische Volksmusik. Einen gemeinsamen Stand hatten schon traditionell die Trachtenberatung des Bezirks Unterfranken und das Unterfränkische Dialektinstitut, der aufgrund der Mitmachangebote auch viele interessierte Besucher anzog. Das eigens für den Tag erstellte Dialektquiz des UDI fand ebenfalls guten Zuspruch, schließlich gab es für die richtige Lösung Einkaufsgutscheine für den Ostheimer Einzelhandel zu gewinnen. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass die drei am Spätnachmittag ermittelten Gewinnerinnen und Gewinner alle aus dem näheren Umkreis kamen und somit ihren Gutschein auch ohne größere Anreise einlösen können. Im nächsten Jahr findet das 18. Unterfränkische Volksmusikfest dann am 19. Juli 2026 in Eibelstadt im Landkreis Würzburg statt.



Annemarie Heuler, die Trachtenberaterin des Bezirks, und Monika Fritz-Scheuplein vom UDI in Aktion. Foto: Bezirk UFR.

Unterwegs in Unterfranken für den Unibund

UNIVERSITÄTSBUND
WÜRZBURG

<https://www.unibund.de/index.php/logo-unibund>

auf Februar 2026 verschoben. Genaueres hierzu sowie die weiteren anstehenden Termine im ersten Quartal 2026 finden Sie in der abschließenden Terminvorschau.

Gleich Anfang Oktober gab es im Alten Rathaus in Miltenberg den Vortrag „Von *Kobbeleskaas*, *Friiseli* und *Fasäälich*“ über Mundartliches aus dem Themenbereich Essen und Trinken zu hören, Ende Oktober und Ende November folgte dann der Vortrag „*Wässd du dos?*“ über Wissenswertes zu den Dialekten in Unterfranken in Karlstadt und in Eibelstadt. Aus Krankheitsgründen wurde der für Mitte Oktober in Ochsenfurt geplante Vortrag

UDI beim Urpharer Ortsjubiläum

2025 war für den kleinen, zur Stadt Wertheim gehörenden Ort Urphar im benachbarten baden-württembergischen Main-Tauber-Kreis ein ganz besonderes Jahr, denn es wurde 1250-jähriges Dorfjubiläum gefeiert. Im Jahresverlauf gab es verschiedene Veranstaltungen, ausgiebig gefeiert wurde aber am ersten Juliwochenende. Eingebettet in das Jubiläumsprogramm waren auch zwei längere Vorträge im Feuerwehrhaus, beide äußerst gut besucht mit vielen interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern. Den Anfang machte im Juni ein gebürtiger Urpharer, der Historiker und Archivar Prof. Dr. Peter Rückert (Leiter des Hauptstaatsarchivs Stuttgart), zusammen mit dem nach Urphar zugezogenen Historikerkollegen Dr. Frank Kleinhagenbrock (Geschäftsführer der Kommission für Zeitgeschichte e.V. in Bonn), die ihr Buch zur 1250-jährigen Geschichte Urphars vorstellten. Einen kurzen historischen Überblick von Kleinhagenbrock findet man übrigens auf der Homepage zum Dorfjubiläum unter <https://urphar.de/1250-Jahre/>

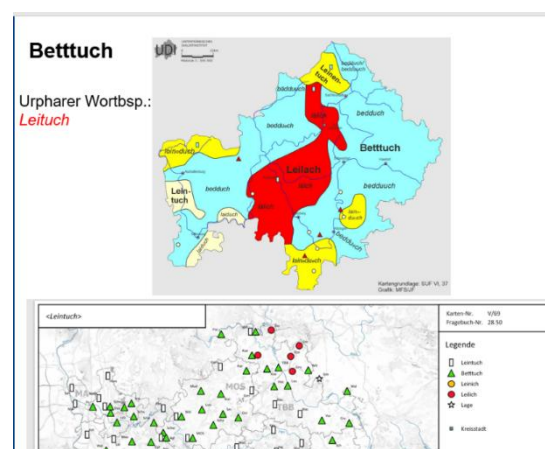


<https://urphar.de/1250-Jahre/>



Foto: Kerstin Mattern

grenzt und der Dialekt im nördlichen Baden-Württemberg inzwischen durch die Erhebungen für den *Sprachatlas von Nord-Baden-Württemberg* (SNBW) gut dokumentiert ist, konnten zahlreiche Belege aus der *Orfler* Wörterliste mit Sprachkarten aus dem SUF und dem SNBW abgeglichen werden. So veranschaulichen bspw. die Karten aus beiden Sprachatlanten deutlich (siehe Abb. rechts), dass die mundartliche Bezeichnung *Leilach/Leilich* von Unterfranken ausgehend noch ein Stück weiter in den Taubergrund hineinreicht (rote Kreissignaturen). Die Gäste zeigten sich aufgrund der Fülle an gezeigten Sprachkarten beeindruckt von den Ergebnissen dieser Dialektforschungen und der Dialektvielfalt in dieser Region. Nach dem ersten, eher theoretisch gehaltenen Teil des Vortrages, in dem die Referentin die beiden Sprachatlasprojekte und deren Arbeitsmethoden vorstellte, gab es erstmal eine Verschnaufpause. Aus dem



Screenshot aus der Vortragspräsentation



Über ein ganz besonderes Büchlein erzählte Nadine Strauß. Foto: K. Mattern

benachbarten Ort Dertingen war nämlich die Mundartschaffende Nadine Strauß gekommen, die mit einer lustigen, natürlich in ihrem Dialekt vorgetragenen Geschichte den Abend bereicherte und für viel Gelächter und Schmunzeln im Publikum sorgte. Unterhaltsam ging es dann auch im zweiten Teil des Vortrages weiter, in dem die Zuhörerinnen und Zuhörer ihre Mundartkenntnisse im Rahmen eines Dialektquiz testen konnten. Und hierbei stellte sich des Öfteren heraus, dass es auch schon in einem kleinen Ort wie Urphar manchmal Unterschiede in der Aussprache oder im Satzbau gibt. Da auch einige Gäste aus benachbarten Orten anwesend waren, bot sich auch im Anschluss an den Vortrag noch die Gelegenheit zum weiteren Sprachvergleich und zu munteren Diskussionen.

UDI beim Studientag des Vereins MundArt in der Kirche e.V.

Jährlich im Herbst veranstaltet der Verein MundArt in der Kirche e.V. (MinK) einen Studientag, der in diesem Jahr am 8. November im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Sankt Georgskirche in Nürnberg-Kraftshof stattfand. Zum diesjährigen Thema „Mundart mit Kindern und Jugendlichen in KiTa, Schule und Freizeit“ hatte der Verein vier Experten eingeladen, die am Vormittag nach einer Begrüßungs- und Vorstellungsrunde durch Pfarrer Claus Ebeling zunächst in

Kurzvorträgen unter verschiedenen Gesichtspunkten das Thema näher beleuchteten: Den Anfang machte der mittelfränkische Mundartautor und frühere Gymnasiallehrer Dr. Helmut Haberkamm, der auch Mitinitiator des fränkischen Mundartfestivals *Edzerdla* in Burgbernheim ist. Anhand von vier Thesen gab er unter anderem Antworten auf die Fragen, ob die Kinder und Jugendlichen überhaupt noch Dialekt sprechen und in welche Richtung sich die Mundart in diesen Altersgruppen verändert.



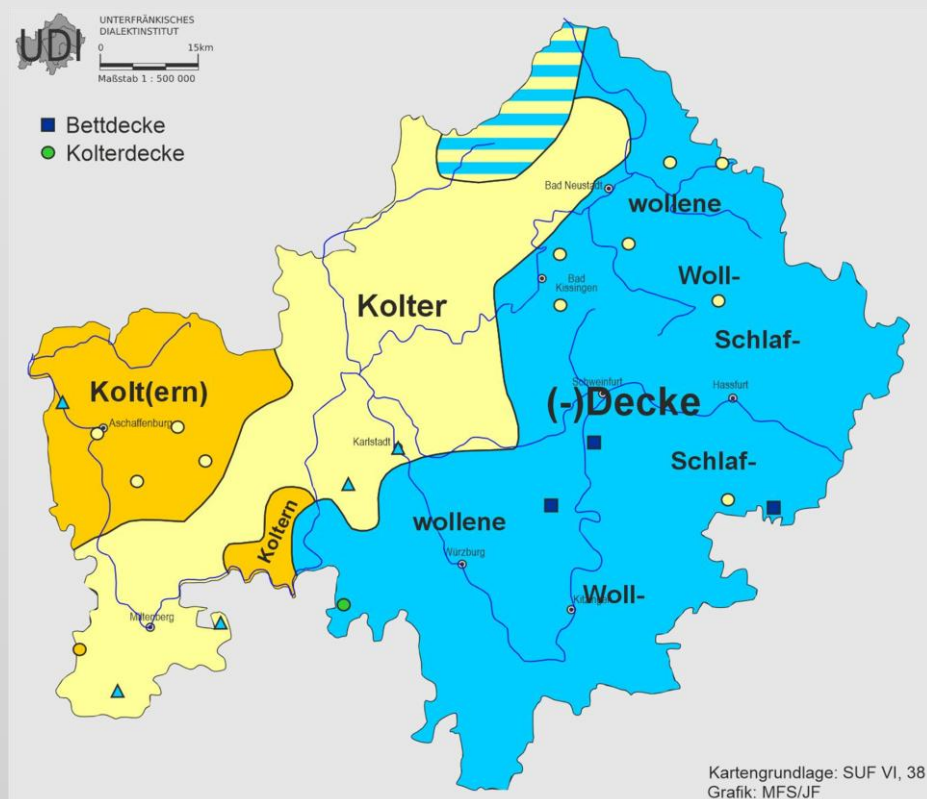
In großer Runde fand der Austausch am Studientag statt, der von Pfarrer Claus Ebeling moderiert wurde. Ebeling wurde umrahmt von der Expertenrunde (v.l.n.r. am oberen Quertisch): Dr. Helmut Haberkamm, Carolin Pruy-Popp, Pfarrer Claus Ebeling, Dr. Monika Fritz-Scheuplein und Prof. Dr. Rupert Hochholzer. Foto: Helga Dudek.

Wie man über die Musik Kindern den Dialekt näherbringen kann, berichtete Carolin Pruy-Popp, die Leiterin der Beratungsstelle für Volksmusik in Franken mit Sitz im oberfränkischen Bad Berneck (in Kooperation mit dem Bayer. Landesverein für Heimatpflege e. V.). Gerade mit Liedern könne man sehr gut die Bereiche Mundart und Brauchtum verbinden, über den Klang und den Rhythmus fänden gerade Kinder einen viel leichteren Zugang zum Dialekt. Aus Unterfranken war Dr. Monika Fritz-Scheuplein gekommen, um darüber zu informieren, wie es in der Praxis mit dem Thema Mundart in den Schulen aussieht. Anhand der wichtigsten Untersuchungsergebnisse aus drei studentischen Abschlussarbeiten, die sich mit der Integration des Themas Dialekt in Grundschule, Realschule und Gymnasium beschäftigt hatten, konnte belegt werden, dass nur etwa die Hälfte der Lehrkräfte das Thema überhaupt behandelt, allerdings nur in ein bis drei Unterrichtsstunden, und dass es sehr vom dialektalen Selbstverständnis der Lehrkraft abhängt, wie und in welchem Umfang das Thema Mundart im Unterricht aufgegriffen wird. Den Schlusspunkt setzte Prof. Dr. Rupert Hochholzer von der Universität Regensburg (Oberpfalz), der dort die Professur für Deutsch als Zweitsprache innehat. Er betonte unter anderem, dass Dialekt einen kulturell hohen Wert darstelle, der für die Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig sei. Mundartsprechende Kinder seien sprachlich bewusster, sensibler und hätten meist eine höhere Unterscheidungsfähigkeit. Vor dem Mittagessen mit selbstgemachter *Grumbiresuppe* (Kartoffelsuppe) wurden alle wichtigen Aspekte zusammengefasst und noch über das ein oder andere Schlaglicht aus der Expertenrunde diskutiert und mit Erfahrungen aus dem persönlichen Umfeld der Tagungsgäste ergänzt. Nach der Mittagspause, in der man auch an einer Kirchenführung durch Pfarrer Claus Ebeling teilnehmen konnte, zeigte Monika Fritz-Scheuplein anhand von vielen Beispielen auf, wie das UDI das Thema Mundart an den Schulen behandelt, welche schulischen Angebote das UDI überhaupt bietet und zu welchen Ergebnissen die Beschäftigung mit der heimischen Mundart führen kann, wenn sich die Schülerinnen und Schüler kreativ mit ihrem Dialekt auseinandersetzen. Weiterhin gab es dann am Nachmittag noch verschiedene Workshops wie in Mundart mit Kindern kochen und backen, Kinderlieder in Mundart singen oder mundartliche Texte zu einem Bild für eine Kinderbibel zu schreiben. Den Abschluss des Tages bildete ein öffentlicher Mundartabend zum Thema „Mundart und Kindermund“, an dem sich auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Studientags mit eigenen Textbeiträgen beteiligen konnten. Insgesamt war dieser Studientag eine sehr gut sowie mit viel Engagement der Mitglieder organisierte und informative Veranstaltung, der man gerne etwas mehr interessierte Gäste von außen gewünscht hätte. 2026 wird dann ein mehrtägiger Studientag im Kloster Oberzell bei Würzburg vom 6. bis 8. November stattfinden. Unter dem Motto „Erzähl mir die Bibel in meinem Dialekt“ wird hier unter anderem die Hör-Bibel und das bis dahin neu erschienene Alte Testament auf *fränggisch* thematisiert.

Fragen und Antworten (54)

Wie man sich bettet, so liegt man!

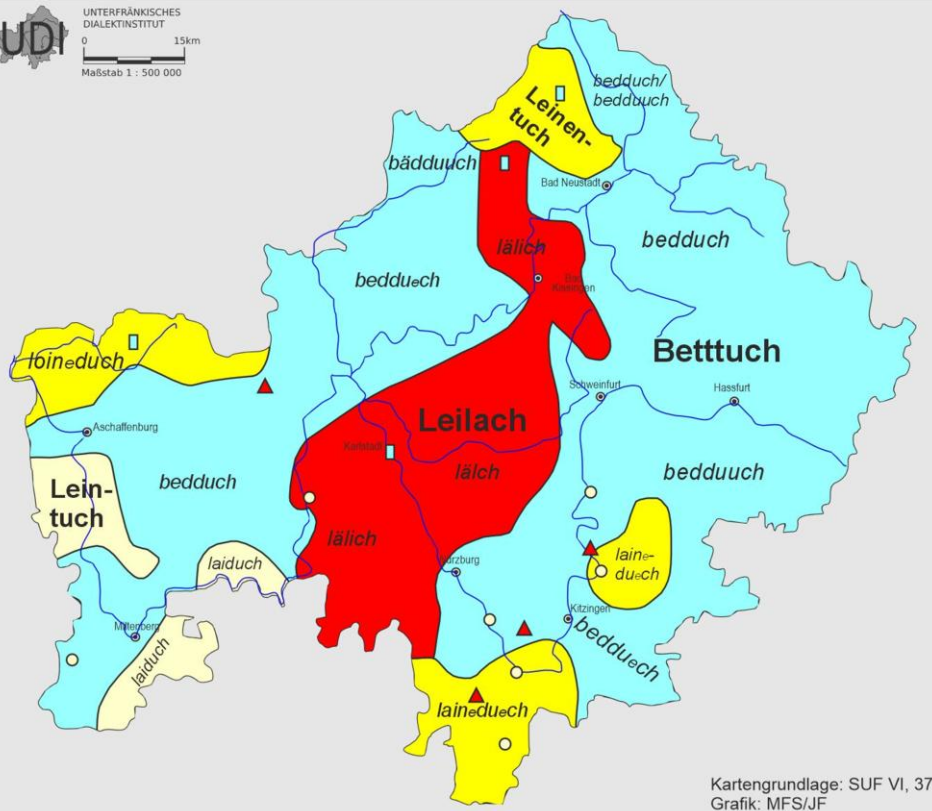
Gerade in den Wintermonaten, wenn es draußen nasskalt ist und es morgens auch länger dunkel bleibt, kommt man nicht so leicht aus dem Bett. Wenn man kann, bleibt man etwas länger liegen oder man macht mal ein Mittagsschläfchen auf dem Sofa. Zum Zudecken nimmt man dann gerne eine Woldecke, die man bei großer Kälte auch über die Bettdecke legen kann. Wie die Karte zeigt, kennt man in Unterfranken für die wärmende Decke über dem Flaumbett großräumig zwei Bezeichnungen:



In der Westhälfte dominiert von der Rhön über das Mainknie bis in den unterfränkischen Odenwald die Bezeichnung **Kolter** (mundartlich meist *kolder*, selten *koller*), während im Kahlgrund und um Aschaffenburg die Varianten mit nasalem Auslaut **Koltern** (mundartlich meist *koldän*) sowie die einsilbige Form **Kolt** (*kold*) verbreitet sind. Während aber *Kolter* und *Koltern* sowohl mit femininem als auch maskulinem Genus begegnen, weist die Form *Kolt* nur feminines Genus auf. Bei allen drei Formen handelt es sich um Entlehnungen aus dem altfranzösischen *co(u)ltre*, was wiederum auf lat. *culcita* ‚Polster, Matratze‘ zurückgeht (Kluge 2011, S. 515).

In der Osthälfte und im Süden Unterfrankens herrscht dagegen **Decke** vor, häufiger allerdings werden die Zusammensetzungen **Schlafdecke**, **Woldecke** sowie die Wortgruppe **wollene Decke** verwendet, eine raumbildende Verteilung ist für diese Bezeichnungen jedoch nicht erkennbar. Dreimal ist zudem die Zusammensetzung **Bettdecke** erhoben worden, die aber im Unterschied zu den anderen Zusammensetzungen in den verschiedenen Dialektwörterbüchern nicht in der Bedeutung ‚Woldecke‘ belegt ist. Das Grundwort *(-)decke* geht auf ahd. *theckī*, mhd. *decke* ‚gewebtes oder wollenes Tuch zum Aus-, Überbreiten, oberer Abschluß eines Raumes, Auflage, Belag‘ (vgl. Pfeifer) zurück, mundartlich hört man meist *degg*, östlich der Schweinfurter Staffellinie aber *-deggng* mit nasalem Auslaut.

Legt man sich zum Schlafen ins Bett, dann liegt heute über der Matratze meist ein Spannbettuch aus Baumwolle. Dass die Laken früher in der Regel aus Leinen waren, kann man noch an einigen mundartlichen Bezeichnungen für das Bettuch erkennen:



Kartengrundlage: SUF VI, 37
Grafik: MFS/JF

In mehreren kleinen Gebieten im Westen, Süden und Norden Unterfrankens sind noch die Bezeichnungen **Leintuch** (mundartlich meist *laiduch*, seltener *laineduch*) bzw. **Leinentuch** (mundartlich im Kahlgrund *loineduch*, im Süden *laineduech*, im Norden auch *laineduuch*) gebräuchlich. Gemeinsam ist beiden Bezeichnungen das Grundwort *Tuch*, mhd. *tuoch*. Während aber die Zusammensetzung *Leinentuch* als Bestimmungswort das Material *Leinen*, mhd. *līnen*, enthält, verweist in *Leintuch* das Erstglied *Lein*, mhd. *līn* ‚Flachs‘, auf die Pflanze, aus der der Stoff hergestellt wurde (Kluge 2011, S. 570).

Von der Rhön über den Werngrund bis zum östlichen Mainviereck ist die Bezeichnung **Leilach** belegt. Mundartlich begegnet vorwiegend *lälch*, besonders im und um den Werngrund zeigt sich jedoch die kontrahierte Form *lälch* verbreitet. Nach Kluge (2011, S. 570) geht die Bezeichnung auf ahd. *līn-lahhan* ‚Laken aus Leinen‘ zurück.

Ansonsten dominiert aber in Unterfranken in verschiedenen Aussprachevarianten die auch standardsprachliche Bezeichnung **Bettuch**, die mehrere Dialektwörterbücher wie u. a. das Südhessische Wörterbuch (Bd. I, Sp. 750) als nicht basisdialektal charakterisieren und die als neuere Erscheinung die alten mundartlichen Bezeichnungen langsam verdrängt.

Literatur:

Kluge, Friedrich (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. 25., erweiterte Auflage. Berlin

Wolfgang Pfeifer et al., Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1993), digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarbeitete Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/etymwb/Decke>, [17.11.2025].

Südhessisches Wörterbuch (1965ff.). Begründet von Friedrich Maurer. Nach den Vorarbeiten von Friedrich Maurer, Friedrich Stroh und Rudolf Mulch bearbeitet von Rudolf Mulch und [ab Bd. 4] von Roland Mulch. Marburg. Online unter: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsform/sn/shwb/>, [18.11.2025].

Von Monika Fritz-Scheuplein

Terminvorschau

Im ersten Quartal 2026 gibt es noch dreimal die Gelegenheit, Vorträge des UDI im Rahmen der **Wintervortragsreihe 2025/26 des Unibundes Würzburg** zu besuchen:

Thema: „*Bassd scho!* oder *Dörf's e bissle mehr sei?* – Betrachtungen zum sprachlichen Selbstbewusstsein in Unterfranken“ am

04. Februar 2026 um 19.00 Uhr in der VHS **Ochsenfurt** und am

12. Februar 2026 um 19.00 Uhr im Bürgerhaus in **Hammelburg**

Und erstmalig das neue Thema: „Wort-Schätze aus Unterfranken“ am

19. März 2026 um 18.30 Uhr im Franck-Haus in **Marktheidenfeld**.

Am **28. Februar 2026** ist das UDI mit dem Vortrag „Das Wörterbuch der Schäfersprache in Unterfranken – Entstehung, Aufbau und Quellen“ beim **Symposium Heimatforschung** im Schüttbau, dem Tagungs- und Kulturzentrum in **Rügheim** (Lkr. Haßberge) vertreten. Veranstaltet wird dieses alljährliche Symposium vom Bezirk Unterfranken in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Oberfranken, dem Colloquium Historicum Wirsbergense und dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege. Es richtet sich sowohl an Personen aus den Bereichen Heimatforschung, Stadt- und Kreisheimatpflege und Archivpflege als auch an alle an der Geschichte Ober- und Unterfrankens Interessierte. Genauere Informationen finden Sie unter <https://www.bezirk-unterfranken.de/22863>.

Am **17. März 2026** findet der **UDI-Schülertag** ab 10.00 Uhr im Philosophiegebäude am Campus Süd zum Thema „Ortsralye mit Dialekt“ statt. Als Referent und Jurymitglied wird Wolfgang Mainka von den Würzburger Nachtwächtern mitwirken. Es haben sich sieben Klassen der 7. und 8. Jahrgangsstufe aus folgenden Schulen in Unterfranken angemeldet: Maria-Ward-Gymnasium Aschaffenburg, Wilhelm-Sattler Realschule Schweinfurt, Balthasar-Neumann-Gymnasium Marktheidenfeld und Staatliche Realschule Bessenbach.

Am **19. Juli 2026** findet in **Eibelsstadt** (Lkr. Würzburg) das **18. Unterfränkische Volksmusikfest** statt, bei dem das UDI voraussichtlich wieder mit einem Infostand und weiteren Aktivitäten vertreten sein wird.

Info: Sollten bis zum Erscheinen des nächsten Sendbriefs im Juli 2026 noch weitere Vortragstermine oder Veranstaltungshinweise dazukommen, machen wir Sie darauf unter der Rubrik „Neuigkeiten“ auf der UDI-Homepage aufmerksam.

Hinweis: Das UDI macht Weihnachtsferien und ist ab 23. Dezember nicht mehr besetzt. Ab 7. Januar 2026 sind wir dann wieder erreichbar.

Mit freundlicher Unterstützung des



**Bezirk
Unterfranken**

IMPRESSUM:

Unterfränkisches Dialektinstitut
Institut für deutsche Philologie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Satz und Layout: Jasmin Fuchs